

Meere

Seinen ersten Lyrik-Band legte **Alban Nikolai Herbst** mit dem Bändchen **Dem Nahsten Orient** im vergangenen Jahr in unserer 16er-Reihe vor. Darinnen 16 Liebesgedichte, zweisprachig in deutsch-französischer Ausgabe, was dem großartigen Übersetzer Raymond Prunier zu verdanken ist. Mit Herbst betritt eine neue dichterische Stimme die Bühne der zeitgenössischen deutschsprachigen Lyrik, von der noch einiges zu hören sein wird.

Alban Nikolai Herbst

Bamberger Elegien

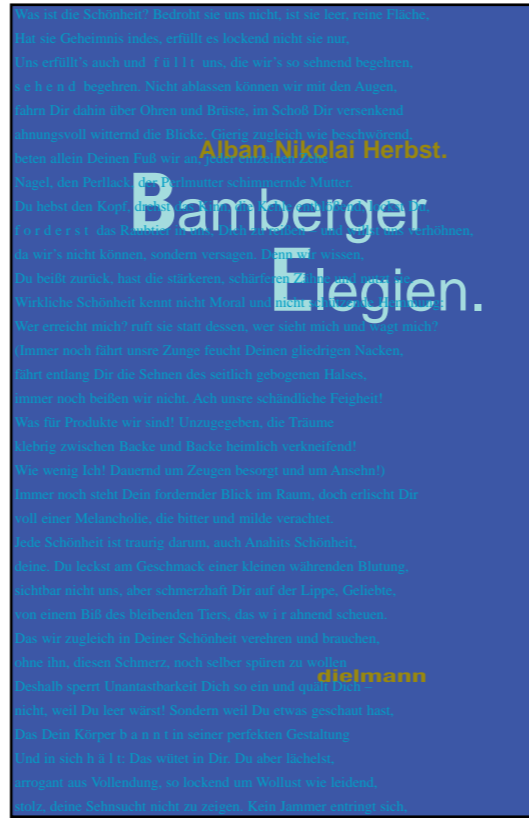
Der wichtige Erzähler Herbst tritt zum zweiten Mal mit einer Gedicht-Sammlung auf – ihren Titel erhielt sie, da sie während eines Stipendiums in Bamberg (Villa Concordia im Jahr 2007) entstanden ist.

Während Alban Nikolai Herbst seine Prosa-Dichtung konsequent auf einen »Kybernetischen Realismus« hin weiterentwickelt, der mythische mit hochmodernen Formen und Themen kombiniert (*Anderswelt-Trilogie*), hat er mit den »Bamberger Elegien« die alte epische Versform aufgenommen. Waren die Gedichte seiner ersten eigenständigen Lyrik-Publikation »Dem Nahsten Orient / Très Proche Orient« in der knappen, modernen Form kurzer freier Verse gefaßt, so setzt er hier auf die klassische Form des strengen Hexameters.

Wo die »16 Liebesgedichte« auf die Liebe zwischen zweien ausgerichtet waren, so kommt mit den »Bamberger Elegien« eine umfassendere Liebe zum Summen – und verliert dabei kein bißchen Bestimmtheit. Vor Pathos schreckt Herbst in dieser breit angelegten Arbeit so wenig zurück, wie in seinem Erzählen. Er setzt es ein, wo Leidenschaften am Platz sind, er schafft ihm Platz, wo Leidenschaftlichkeit sich neben klarer Formulierung von Einsicht und neben der sprachlichen Herausarbeitung von Strukturen des Schönen wie des Schrecklichen behaupten soll – es macht wenig Sinn, dies weiter in Werbesätze zu packen: Man muß sich den Mut nehmen, diese Elegien entgegen allen Auffassungen von zeitgenössischer Literatur und ihrem Kanon zu lesen; so wie Herbst den Mut faßte, die alte, mächtige Form zu füllen – und man wird weitreichende Entdeckungen machen!

Alban Nikolai Herbst ist 1955 geboren, er lebt in Berlin. Zahlreiche Auszeichnungen erhielt er, darunter den Grimmelshausenpreis und den Phantastikpreis; jüngst hielt er an der Universität Heidelberg Vorlesungen über seine Ästhetik. – Zuletzt erschien »Die Niedertracht der Musik«, 2005 bei *Tisch 7*. Bei uns liegen aus den Jahren 1993 bis 1996 vor »Wolpertinger oder Das Blau« (der 1000-seitige Roman), »Die Orgelpfeifen von Flandern« (nach wie vor die schönste Novelle im Programm), »Eine Sizilische Reise / Fantastischer Bericht« und »Die blutige Trauer des Buchhalters Michael Dolfinger«. – Er ist mit literatur-kritischen und musiktheoretischen Essays hervorgetreten und betreibt einen der mächtigsten Literatur-Blogs des deutschsprachigen Internets. Sein *Anderswelt-Projekt* macht derzeit nicht nur dort (www.albannikolaiherbst.de) Furore – bleiben Sie unbedingt neugierig!

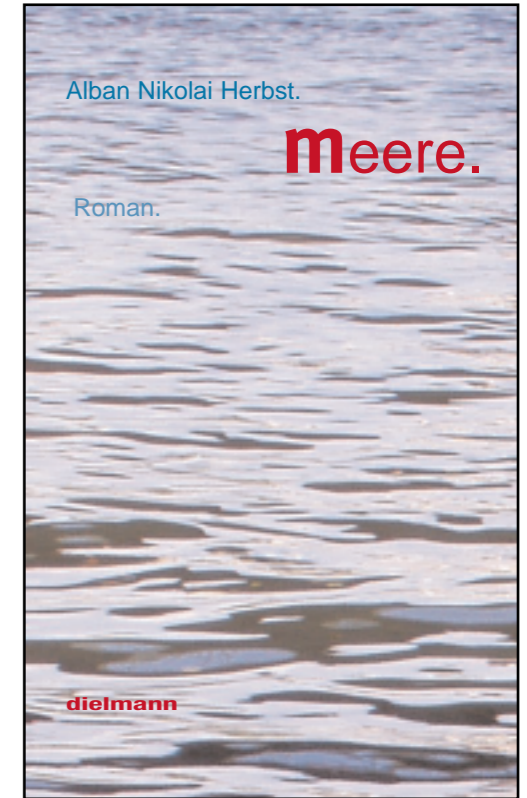
208 Seiten Broschur ISBN 978 3 86638 006 6 20 Euro



Alban Nikolai Herbst

Meere

Roman



»Meere« sollte 2005 im mare Buchverlag erscheinen – eine Einstweilige Verfügung verhinderte die Auslieferung. Im Frühjahr 2007 wurde eine überarbeitete Fassung von der Zeitschrift »VOLLTEXT« gedruckt – nun erscheint die Buch-Ausgabe bei uns.

Meere haben sich schon oft mit ihrer Flut von Bedeutungen durch das Erzählwerk von Alban Nikolai Herbst gewälzt. In »Eine Sizilische Reise / Fantastischer Bericht« (1996 in unserem Programm) umspülte das Meer die werwölfischen Wandlungen eines Rucksacktouristen; in den ersten Bänden seiner Anderswelt-Trilogie (*Rowohlt und Berlin Verlag*) erobern sich die Ozeane den Globus zurück – weit radikaler als die regredierten Zivilisationen das vermöchten. Nun siedelt Herbst seinen Maler Fichte, der im Kunstmarkt so quer steht, wie der Autor selbst im Literaturbetrieb, an der Meeresküste an:

Wenn morgen die Sonne wieder aufgehen wird, wird sie mich hier immer noch finden, damit ich auf Deinem Felsen Abschied nehmen kann, und wird dem Meer entgegenleuchten, einer flachen riesigen Ebene aus Licht, die sich über die Wogen deckt und sie vergoldet, damit die Delphine etwas haben, wo sie hindurchspringen können.

Herbst stehe wieder mal mit dem Rücken zur Wand, titelte VOLLTEXT, und fügte an: *Umso erfreulicher, daß nun mit Meere eines seiner wichtigsten Werke einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden kann. Der Autor ist eine Entdeckung wert.* Um so mehr, als Herbst kühn genug ist, seinen Künstler Fichte auf der Folie seiner eigenen Familiengeschichte und ihrer historischen Verstricktheit zu erzählen.

Fichte wurde 1979 auf der Documenta geboren. Bis dahin trug Kalkreuth ihn aus. Er ist wahrscheinlich mein größtes Kunstwerk, mein lebendigstes jedenfalls, und, was ich allmählich begreife, viel enger mit Vostells Fluxus verbunden ... Fichte ist so vollkommen, weil er nie fertig war, ich bin nicht fertig, auch wenn mir meine Selbsterfindung allmählich, ganz wie damals Dir, unhinterfragbar geworden ist. Man kann sogar sagen, daß Du es warst, die die Nehrung wieder abgetragen hat, die das Fließende in Fichte, das längst Haff geworden zu sein schien, vom Meer abgeschnürt hat. Du warst der Süßwasserzufluß meiner Fichte-Lagune und wolltest, wie jeder Fluß, in den Ozean zurück, aus dem Dich der Seewind verdunstet hatte. Aber das wußtest Du nicht, Du wolltest selber Familie und Haff sein. Wir haben uns beide getäuscht. Nun sieht es so aus, als müßte Julian Kalkreuth, Julian v. Kalkreuth, ins Leben zurück, um ein paar Dinge zu ordnen, die für Fichte tabu sind.

244 Seiten Softcover mit Schutzumschlag ISBN 978 3 86638 004 2 20 Euro

Summen